

Unter uns gesagt

„Verarmung der Liturgie“

In einem beachtenswerten Aufsatz in der Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Regensburger Kirchenmusikschule hat sich Prof. Dr. Ratzinger gegen Rationalismus und Funktionalismus in der Liturgie gewandt (vgl. dazu Hinweis im Klerusblatt 2/1975, S. 42). Obwohl verschiedene Beobachtungen und Argumente nur unterstrichen werden können, möchte ich doch feststellen, daß man sie glücklicherweise nicht global zu verallgemeinern braucht. Es gibt nämlich bereits eine Gegenentwicklung und nicht überall ist eine totale Einebnung erfolgt. Das hindert mich aber ebensowenig, den Ausführungen von Prof. Ratzinger in vielem eindeutig zuzustimmen. Dies um so mehr, als manches überscharf gesagt werden muß, um auf die Gefahren aufmerksam zu machen.

Dabei kann es jedoch nicht bleiben. Ich stelle – jedenfalls für meinen Bereich – die Frage nach Gründen, hier auf dem Feld der theologischen Ausbildung.

Das betrifft zunächst eine Gruppe von Theologen (und zwar speziell gemeint: solche, die mit der Ausbildung des theologischen Nachwuchses u. ä. beauftragt sind – dabei keineswegs nur „Jüngere“), die seine sachgerechte Auffassung von Gottesdienst haben. Bei ihnen ist Liturgie etwa (noch immer!) identisch mit: J. B. Müller: Riten- und Rubrikenbuch für Priester und Kandidaten des Priestertums, Freiburg, 24. Aufl. 1961 (genannt „Zeremonien-Müller“). Mit anderen Worten: Erlernung einiger Kniffs für den Ritus.

Außerdem: Manche konnten noch immer nicht den Trend (längst widerlegter Statements) falsch verstandener Entsakralisierungstendenz hinter sich lassen. Andere haben in ihrem Vollzug derartige Phasen noch nicht hinter sich gebracht bzw. wenig inneres Verhältnis zur Liturgie. Daß ihr Beispiel in Wort und Tun (gerade in der Lehre) bei Studenten, speziell Theologen, Schule machen kann – wen würde dies verwundern?

Ein zweites betrifft den Ausbildungsplan. Mir ist unverstänlich, daß beispielsweise auch die Deutsche Bischofskonferenz in ihrem kurz nach dem Konzil (1968) verabschiedeten Studienplan für das Fach Liturgiewissenschaft einem Stundeneputat von nur 6 Stunden zustimmen konnte. (Daß mancherorts noch immer eigenständige Lehrstühle für Liturgiewissenschaft u. ä. fehlen, sei am Rande vermerkt.) Und das, obwohl römische Bestimmungen eindeutig feststellten, dieses Fach sei ein Hauptfach. Sieht man dazu die Vorschläge für die Ausbildung von Religionslehrern verschiedener Stufen, Religionsphilologen sowie Fachhochschulstudiengänge usw. durch, ist die Lage noch erschreckender. Ob man hier in Zukunft auf Besserung hoffen darf?

Insgesamt gesehen ergibt sich nämlich die Frage: Was ist bei einem solchen Minimalansatz überhaupt zu leisten? Zudem: muß das den jungen Theologen nicht auf die Meinung bringen: wenn der Ausbildungsansatz so niedrig, dann wird es sich auch um ein Randgebiet handeln, Gottesdienst kann man mit ein paar Handbewegungen abtun. Sicher betrifft dies nur eine Seite. Aber ich gebe zu bedenken: Will man auf Zukunft hin dieses Problem wirkungsvoll angehen, dürfte man derartige Aspekte nicht vergessen!

Prof. Dr. H. Reifenberg, Bamberg